

---

März 2021

**Deutscher Alterssurvey (DEAS):**  
Kurzbeschreibung des Datensatzes SUF DEAS2002,  
Version 3.2

*Heribert Engstler & Nicole Hameister*

---

Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)  
Forschungsdatenzentrum (FDZ-DZA)  
Manfred-von-Richthofen-Straße 2  
12101 Berlin  
Telefon +49 (0)30 – 26 07 40-0  
Telefax +49 (0)30 – 26 07 40-33  
E-Mail [fdz@dza.de](mailto:fdz@dza.de)



## INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung: Änderungen bei SUF-Version 3.2	5
Vorbemerkung: Änderungen bei SUF-Version 3.1	5
1 Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) – eine Studie zur zweiten Lebenshälfte	5
1.1 Design und Stichproben	6
1.2 Themenbereiche und Instrumente der Erhebung 2002	9
2 Ausschöpfung und Datengewichtung	10
3 Systematik der Variablennamen und Missing-Codes im DEAS 2002	12
4 Meta-Datensatz zur Teilnahmehistorie der DEAS-Befragten	14
4.1 Teilnahmeprofil	16
4.2 Verbleibsdaten	17
5 Veränderung von Daten im SUF zur Wahrung der faktischen Anonymität	18
6 Datenformate	18
7 Generierte Variablen	18
7.1 Fallnummer	21
7.2 Stichprobenzugehörigkeit	21
7.3 GewichtungsvARIABLEN	22
7.4 Stichprobenzelle	22
7.5 Nationalität	22
7.6 Migrationshintergrund	22
7.7 West-Ost-Zugehörigkeit und Bundesland	23
7.8 Gemeinde- und Regionsgröße	23
7.9 Kreistyp	23
7.10 Alter und vollendetes Altersjahr	23
7.11 Bildungsniveau	24
7.12 Erwerbsstatus	25
7.13 Berufsklassifizierung, Berufsprestige und sozioökonomischer Status	25
7.14 Soziale Schicht	27
7.15 Einkommen	28

7.16	Partnerschaftsstatus	29
7.17	Anzahl von Kindern und Enkeln	29
7.18	Wohnentfernung zum nächstwohnenden Kind	30
7.19	Betreuung von Enkelkindern	30
7.20	Netzwerkgröße	30
7.21	Ausübung eines Ehrenamtes	30
7.22	Body-Mass-Index	31
7.23	Körperliche Funktionsfähigkeit	31
7.24	Anzahl körperlicher Erkrankungen	31
7.25	Zahlen- und Zeichentest (ZZT)	31
7.26	Depressivität	32
7.27	Einsamkeit	32
7.28	Selbstwert	33
7.29	Optimismus	33
7.30	Selbstwirksamkeit	33
7.31	Flexible Zielanpassung	33
7.32	Allgemeine Lebenszufriedenheit	34
7.33	Positiver und negativer Affekt	34
<b>8</b>	<b>Zusätzliche Variablen</b>	<b>34</b>
8.1	Intervierangaben zur Interviewsituation	34
8.2	Interviewerangaben zum Wohnumfeld	35
<b>9</b>	<b>Sonstiges</b>	<b>36</b>
9.1	Erfassen sozialer Beziehungspersonen im DEAS	36
9.2	Codebuch DEAS2002	37
9.3	Regionaldaten	37
	<b>Literatur</b>	<b>38</b>

## **VORBEMERKUNG: ÄNDERUNGEN BEI SUF-VERSION 3.2**

Gegenüber der vorherigen Version enthält die Version 3.2 des Scientific Use Files der DEAS-Erhebung 2002 – abgesehen von minimalen Labelanpassungen – folgende Veränderung:

- Die Bestimmung der Skalenwerte der Variable *depressiv\_02* wurde geändert. Um einen Summenwert zu bilden, müssen nicht mehr alle 15 zugrunde liegenden Items einen gültigen Wert haben, sondern mindestens 8 Items. Zunächst wird der Mittelwert berechnet und dieser anschließend mit dem Wert 15 multipliziert. Auf diese Weise wird vermieden, dass Personen, die nicht alle 15 Items beantworten, ausgeschlossen werden.

## **VORBEMERKUNG: ÄNDERUNGEN BEI SUF-VERSION 3.1**

Gegenüber der vorherigen Version enthält die Version 3.1 des Scientific Use Files der DEAS-Erhebung 2002 folgende Veränderungen:

- Die Variablen zur relativen Einkommensposition, - armut und –reichtum wurden aufgrund neuer Referenzzahlen aktualisiert (siehe Kapitel 7.15)
- Die Konstruktvariablen zu Nationalität, Migrationshintergrund und Bildungsniveau enthalten nun für alle Stichproben (Basis- und Panelbefragte) Angaben. Für Panelbefragte wurden die Merkmale hierzu aus dem ersten Messzeitpunkt übernommen.
- Die Datengewichtung wurde umgestellt. Der SUF enthält jetzt eine integrierte Querschnittgewichtung für alle Befragte im Alter bis 90 Jahren (siehe Kapitel 2).

## **1 DER DEUTSCHE ALTERSSURVEY (DEAS) – EINE STUDIE ZUR ZWEITEN LEBENSHÄLFTE**

Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) ist eine vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderte Langzeitstudie des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) zum Wandel der Lebenssituationen und Altersverläufe von Menschen, die sich in der zweiten Lebenshälfte befinden. Grundlage

sind bundesweit repräsentative Befragungen im Quer- und Längsschnitt von jeweils mehreren tausend Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Alter ab 40 Jahren. Die beteiligten Personen werden umfassend zu ihren objektiven und subjektiven Lebensbedingungen befragt. Hinzu kommen Testverfahren zur Erhebung der kognitiven Leistungsfähigkeit und körperlichen Gesundheit. Aufgrund seines kohortensequenziellen Längsschnittdesigns, seiner Themenbreite, seiner nationalen Repräsentativität mit vergleichsweise hoher Fallzahl und der bereits relativ langen Beobachtungsdauer stellt der DEAS eine in Deutschland einzigartige Datenquelle zur interdisziplinären Erforschung der Lebenssituationen und Lebensverläufe sowie der subjektiven Sichtweisen und Lebenspläne älter werdender und alter Menschen dar.

Die Mikrodaten des Deutschen Alterssurveys (DEAS) stehen der wissenschaftlichen Forschung für nicht-gewerbliche Zwecke kostenfrei zur Verfügung. Das Forschungsdatenzentrum gibt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern Zugang zu den im Rahmen des Alterssurveys erhobenen Informationen und berät sie bei deren Verwendung. Die anonymisierten DEAS-Datensätze aller abgeschlossenen Befragungswellen und die Dokumentationsmaterialien sind kostenlos über das FDZ-DZA ([www.fdz-dza.de](http://www.fdz-dza.de)) erhältlich.

Die erste Erhebungswelle des DEAS wurde im Jahr 1996 durchgeführt, die zweite Welle im Jahr 2002, die dritte fand im Jahr 2008 statt. Seither erfolgen die Erhebungswellen im Abstand von drei Jahren (2011, 2014, 2017 in Vorbereitung). Die Erhebung des Jahres 2002 umfasst zum einen die erneute Befragung aller panelbereiten Untersuchungsteilnehmer aus der ersten Befragungswelle, die Befragung einer neu gezogenen Stichprobe 40- bis 85-jähriger Deutscher und einer gesonderten Ausländerstichprobe dieses Alters. Die Stichprobenziehung und Feldarbeit bewerkstelligt – wie schon in den Vorwellen – das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH, Bonn. Infas übernahm in 2018 auch die Umstellung auf eine neue Datengewichtung.

## **1.1 Design und Stichproben**

Der DEAS umfasst eine Kombination aus quer- und längsschnittlichen Stichproben. Seit 1996 werden im Abstand von sechs Jahren jeweils neue Basisstichproben aus der 40- bis 85-jährigen Wohnbevölkerung in Privathaushalten als – nach Altersgruppe, Geschlecht und Landesteil (Ost/West) – geschichtete Zufallsstichproben aus den Einwohnermelderegistern gezogen und durch Interviewerinnen und Interviewer persönlich befragt. Ab Welle 2 (2002) werden zudem die panelbereiten Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den vorangehenden Basiserhebungen erneut interviewt. Ausgenommen davon sind die Befragten der separat gezogenen Ausländerstichprobe 2002, die nicht in den Längsschnitt übernommen wurden.

Nach der Erhebung 2008 wurde die Taktung zwischen den Panelwellen von sechs auf drei Jahre verkürzt.

In Welle 1 (1996) beschränkte sich die Auswahl auf Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, in Welle 2 (2002) wurden für die Basiserhebung zwei getrennte Stichproben von Deutschen und Nicht-Deutschen gezogen. Seit 2008 wird die Basisstichprobe aus der Grundgesamtheit der 40- bis 85-jährigen Bevölkerung in Privathaushalten (Ort der Hauptwohnung) ohne Unterscheidung der Nationalität gezogen.

In Welle 2 (2002) wurde als Ergänzung zur querschnittlichen Basisstichprobe der zwischen 1917 und 1962 geborenen Deutschen eine Einwohnermeldeamtstichprobe gleichaltriger Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit befragt. Desweiteren wurden als Panelteilnehmer alle Personen interviewt, die bereits im Jahr 1996 am Alterssurvey teilgenommen und ihre schriftliche Einwilligung zur Adressspeicherung zwecks Wiederbefragung erteilt hatten, sofern sie in Welle 2 noch erreichbar sowie befragungsfähig und –willig waren. Der Datensatz DEAS2002 mit den Daten für das Erhebungsjahr 2002 enthält daher Informationen zu den Untersuchungsteilnehmerinnen und -teilnehmern aus den folgenden Stichproben:

<b>Stichprobe</b>	<b>n (2002)</b>
Panelbefragte aus B1996	1.524
Erstbefragte der Basisstichprobe 2002 (Deutsche)	3.084
Erstbefragte der Ausländerstichprobe 2002	586
Befragte insgesamt	5.194

Mit den insgesamt vorhandenen Scientific Use Files (SUF) aller sieben Erhebungswellen (20.715 Befragte, 40.854 gültige Interviews) lassen sich individuelle und gesellschaftliche Entwicklungen über den Zeitraum von nunmehr 24 Jahren betrachten. Das Stichprobendesign des Deutschen Alterssurveys eröffnet dabei verschiedene Analysemöglichkeiten. Es bieten sich die Optionen der querschnittlichen Untersuchung von Lebenssituationen und Lebenszusammenhängen im jeweiligen Erhebungsjahr, zur Analyse des sozialen Wandels in den 21 Jahren zwischen 1996 und 2017 (siehe Mahne et al. 2017) sowie der individuellen Entwicklung über drei bis 24 Lebensjahre mit den Paneldaten (Vogel et al. 2019). Eine weitere Perspektive ergibt sich aus der Gegenüberstellung der individuellen Entwicklung über sechs Jahre in den Zeiträumen 1996-2002, 2002-2008 und 2008-2014. So ist der Vergleich der Entwicklung in einem konstanten Altersabschnitt für verschiedene Geburtsjahrganggruppen möglich (Kohortensequenzanalyse),

beispielsweise der prospektive Vergleich von Übergangsprozessen in den Ruhestand oder der gesundheitlichen Entwicklung der Individuen.

Die nachfolgende Übersicht gibt einen Überblick zum Erhebungsdesign der zweiten DEAS-Welle aus dem Jahr 2002.

	<b>Panelstichprobe</b>	<b>Basisstichprobe</b>	<b>Ausländerstichprobe</b>
Teilnehmer, Nationalität	Erneut befragte Deutsche der Geburtsjahrgänge 1911-1956 aus der Basisstichprobe 1996; diese sind nun 46 bis 91 Jahre alt <sup>1</sup>	Erstmals befragte Deutsche der Geburtsjahrgänge 1917-1962; diese sind 40 bis 85 Jahre alt <sup>1</sup>	Erstmals befragte nicht-deutsche Personen der Geburtsjahrgänge 1917-1962; diese sind 40 bis 85 Jahre alt <sup>1</sup>
Aktuelle Wohnform	Personen in Privathaushalten (Hauptwohnsitz) und solche, die seit 1996 in ein Heim umgezogen sind	Personen in Privathaushalten (Hauptwohnsitz)	Personen in Privathaushalten (Hauptwohnsitz)
Stichprobe	Alle panelbereiten Teilnehmende der Basisstichprobe 1996	Personenstichprobe aus den gleichen 290 Gemeinden wie 1996 (Einwohnermeldeamtsregister); disproportionale Auswahl nach Region (Ost/West), Alter (im Jahr 2002: 40-54/ 55-69/70-85 Jahre) und Geschlecht	Zufallsstichprobe (ohne Schichtung) aus den gleichen 290 Gemeinden wie 1996 (Einwohnermeldeamtsregister)
Fallzahl <sup>2</sup>	1.524	3.084	586
Erhebungsmethoden	Persönliches Interview (PAPI <sup>3</sup> ) Selbstauffüller-Fragebogen („drop-off“) Schriftlicher Kurztest der kognitiven Leistungsfähigkeit		
Erhebungssprache	Deutsch		
Zeitraum	März bis Oktober 2002		

1) Jeweils im Erhebungsjahr erreichtes Alter (Erhebungsjahr – Geburtsjahr)

2) Anzahl auswertbarer mündlicher Interviews

3) Paper and Pencil Interview

Weitere Informationen zum Stichprobendesign des DEAS finden sich in Klaus et al. 2017, Klaus & Engstler (2017), Engstler & Schmiade (2013), Engstler & Motel-Klingebiel (2010) und Engstler & Wurm (2006).



## 1.2 Themenbereiche und Instrumente der Erhebung 2002

Wie in der Vorwelle wurden die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer umfassend zu ihrer Lebenssituation befragt. Es wurden Auskünfte zu folgenden Themenbereichen erhoben:

- Arbeit und Ruhestand
- Partnerschaft, Familie und Generationenbeziehungen
- Soziale Netzwerke und soziale Unterstützung
- Freizeittätigkeiten und bürgerschaftliches Engagement
- Wohnen und Mobilität
- Wirtschaftliche Lage und wirtschaftliches Verhalten
- Subjektives Wohlbefinden
- Gesundheit und Gesundheitsverhalten
- Hilfe- und Pflegebedürftigkeit
- Einstellungen, Normen und Werte
- Soziodemografische Grunddaten

Die Befragung gliederte sich in zwei Hauptteile. Der Großteil der Informationen wurde durch ein persönliches Interview mit einem umfangreichen Fragebogen im Haushalt der Zielperson erhoben. In den ersten beiden Wellen wurde die Erhebungsmethode PAPI (Paper and Pencil Interview) verwendet. In der Erhebung 2002 kamen dabei zwei leicht voneinander abweichende Fragebogenversionen zum Einsatz, eine für erstmals befragte Personen (Basis- und Ausländerstichprobe 2002), eine für die Wiederholungsbefragung von Personen, die bereits an der Erhebung im Jahr 1996 teilgenommen hatten.<sup>1</sup> In diesem mündlichen Interview werden die großen Themenbereiche des DEAS ausführlich abgefragt. Ergänzend wurde unmittelbar nach dem Interview ein Test zur kognitiven Leistungsfähigkeit (Zahlen-und-Zeichen-Test) durchgeführt. Der zweite Teil der Befragung bestand aus einem von den Befragten selbst auszufüllenden schriftlichen Fragebogen („drop-off“). Hier wurden eher subjektive Vorstellungen – wie Einstellungen, Wertehaltungen, Altersbilder, Wohlbefinden –, sensiblere Bereiche (z. B. Details zur materiellen Lage und Gesundheit) und Themen abgefragt, die keine differenzierte Filterführung benötigen.

Nähere Informationen zu Design, Inhalt und Ablauf der Erhebung 2002 finden sich im Beitrag „Datengrundlagen und Methodik“ in der Buchpublikation zur zweiten Welle (Engstler & Wurm 2006), dem Methodenbericht von infas (infas 2003) und dem Instrumentenband (Tesch-Römer et al. 2002). Die Instrumente und Methoden-

---

<sup>1</sup> Im Fragebogen der Wiederholungsbefragung von Panelteilnehmern wurden einerseits Fragen zu zeitkonstanten Merkmalen gestrichen oder überfiltert (z.B. das Geburtsjahr der Eltern), andererseits zusätzliche längsschnittbezogene Fragen aufgenommen.

berichte zu allen Erhebungswellen des DEAS stehen auf den Seiten des FDZ-DZA zum Download zur Verfügung: [www.fdz-dza.de](http://www.fdz-dza.de).

## 2 AUSSCHÖPFUNG UND DATENGEWICHTUNG

Im Zuge einer ersten Datenprüfung durch infas sowie einer detaillierten Bereinigung seitens des DZA wurden Interviews gelöscht, bei denen der Verdacht bestand, dass sie telefonisch, gar nicht oder mit der falschen Befragungsperson geführt wurden. Letztlich verbleiben 5.194 Fälle, die zur Auswertung bereitstehen. Die Ausschöpfungsquote der Basisstichprobe (deutsche Erstbefragte) beträgt 38 Prozent der bereinigten Bruttoeinsatzstichprobe, die der Ausländerstichprobe nur 25 Prozent, die Ausschöpfungsquote der Panelstichprobe erreicht 32 Prozent der bereinigten Bruttoeinsatzstichprobe (vgl. Engstler & Wurm 2006; Klaus & Engstler 2017).

### *Datengewichtung*

In enger Abstimmung mit dem DEAS-Projektteam des DZA hat infas im Jahr 2018 für alle DEAS-Wellen ab 2002 neue längs- und querschnittliche Datengewichte berechnet, die die bisherigen Gewichte ersetzen. Das gewählte Vorgehen entspricht im Grundsatz dem Verfahren, das auch in anderen Panelstudien angewendet wird.<sup>2</sup>

Grundlage der *längsschnittlichen Gewichtung* waren Ausfallmodelle (logistische Regression) zur Bestimmung der Teilnahmewahrscheinlichkeit von einer Erhebungswelle zur darauffolgenden Erhebungswelle (ohne Personen, die zwischen den beiden Wellen verstorben sind) mit einem begrenzten Satz von Prädiktoren (siehe infas 2018: Kapitel 7.1). Das Längsschnittgewicht des mündlichen Interviews ergibt sich aus der Multiplikation des Querschnittgewichts der Ausgangswelle mit dem Kehrwert der Teilnahmewahrscheinlichkeit an der Folgewelle. Für die Gewichtung der Drop-offs wurden – ausgehend von der Teilnahme am mündlichen Interview der Ausgangs- und Folgewelle – Ausfallmodelle zur Bestimmung der Teilnahmewahrscheinlichkeit am Drop-off gerechnet. Das Längsschnittgewicht für die Drop-offs ergibt sich aus der

---

<sup>2</sup> Siehe Hammon, A., Zinn, S., Aßmann, C. & Würbach, A. (2016). Samples, Weights, and Nonresponse: the Adult Cohort of the National Educational Panel Study (Wave 2 to 6) (NEPS Survey Paper No. 7). Bamberg, Germany: Leibniz Institute for Educational Trajectories, National Educational Panel Study. Trappmann, M. (2014). Weights. In: Bethmann, A., Fuchs, B. & Wurdack, A. (Hrsg.)(2013). User Guide "Panel Labour Market and Social Security" (PASS). Wave 6. FDZ Datenreport 07/2013 (S. 81-99). Nürnberg. European Central Bank (2016). The Household Finance and Consumption Survey (HFCS): Methodological report for the second wave, ECB Statistical Paper Series No. 17). Frankfurt a. M.

Multiplikation des Längsschnittgewichts für das mündliche Interview mit dem Kehrwert der Teilnahmewahrscheinlichkeit am Drop-off. Dieses Verfahren wurde für jedes Erhebungsjahr seit 2002 angewendet. Somit liegen für jedes Befragungsjahr ab 2002 zwei längsschnittliche GewichtungsvARIABLEN (CAPI, Drop-off) und zwei Variablen mit den Kehrwerten der Teilnahmewahrscheinlichkeiten vor (CAPI, Drop-off). Durch Kombination der wellenspezifischen Teilnahmewahrscheinlichkeiten lassen sich längsschnittliche Vergleiche über mehrere Wellen hinweg vornehmen (für Details hierzu siehe infas 2018: Kapitel 7.1). Die längsschnittlichen GewichtungsvARIABLEN und die Variablen der reziproken Teilnahmewahrscheinlichkeiten befinden sich nicht in den Scientific Use Files der Einzelwellen des DEAS; sie werden zusammen in einer gesonderten Datei bereitgestellt und stehen registrierten Datennutzern zum Download zur Verfügung.

Zusätzlich wurde für jede Erhebungswelle ab 2002 eine *integrierte Querschnittgewichtung* vorgenommen. Dazu wurden jeweils alle Teilstichproben einer Welle zu einer gemeinsamen Querschnittstichprobe integriert. Bei den Teilstichproben handelt es sich um (a) Panelfälle mit Teilnahme in der Vorwelle (Wiederteilnehmende), (b) Panelfälle ohne Teilnahme in der Vorwelle (Rückkehrer nach temporärem Ausfall) und (c) neue Basisfälle (Erstbefragte, sofern im Erhebungsjahr eine neue Stichprobe hinzukommt). Ausgangsgewicht für die Integration ist bei den Basisfällen das vorhandene Querschnittgewicht der Basisstichprobe (siehe hierzu Engstler & Hameister 2016: Kapitel 2) und für die Wiederteilnehmenden aus der Vorwelle das Längsschnittgewicht der Betrachtungswelle. Für die Rückkehrer nach temporärem Ausfall wurde mittels zweier Ausfallmodelle (Wahrscheinlichkeit der Nichtteilnahme, Wahrscheinlichkeit der Rückkehr) ein Hilfsgewicht berechnet (für Details hierzu siehe infas 2018: Kapitel 7.2). Die Ausgangsgewichte der drei Teilstichproben wurden in einem zweistufigen Verfahren durch Konvexkombination (composite weighting) zu einem integrierten Querschnittgewicht zusammengefügt, indem das jeweilige Ausgangsgewicht mit dem relativen Anteil der Teilstichprobe an der Gesamtstichprobe multipliziert wurde. Für den Drop-off wurde erneut auf der Grundlage eines Ausfallmodells für alle mündlich Interviewten eines Jahres die Wahrscheinlichkeit der Drop-off-Teilnahme geschätzt. Das Querschnittgewicht des Drop-offs ergibt sich dann aus der Multiplikation des Querschnittgewichts für das mündliche Interview mit dem Kehrwert der Teilnahmewahrscheinlichkeit am Drop-off.

Die beiden integrierten Querschnittgewichte einer Welle dienen als Startgewichte für eine Anpassung an die Merkmalsverteilung im Mikrozensus des jeweiligen Jahres. Die Poststratifizierung erfolgte mittels „iterative proportional fitting“ nach den Merkmalen Altersgruppe\*Geschlecht\*Landesteil. Wegen der sehr geringen Fallzahl erhielten Befragte im Alter ab 91 Jahren kein poststratifiziertes Querschnittgewicht. Der Scientific Use File zum DEAS 2008 enthält ausschließlich die beiden GewichtungsvARIABLEN mit den poststratifizierten integrierten

Querschnittgewichten für das mündliche Interview (*qsps\_02*) und den Drop-off (*qspsdrop\_02*). Die integrierten Querschnittgewichte ohne Poststratifizierung sind in einer gesonderten Datei verfügbar.<sup>3</sup>

Das Verwenden von Gewichten liegt in der Verantwortung der einzelnen Nutzerinnen und Nutzer. Die Datengewichtung bildet eine von verschiedenen Möglichkeiten des Umgangs mit unterschiedlichen Ziehungswahrscheinlichkeiten und dem Problem selektiver Teilnahme und Panelmortalität. Der Einsatz der Querschnittgewichtung ist vor allem für allgemeine deskriptive Darstellungen und Aussagen vorgesehen. Sofern dabei Auszählungen auf Befragte beschränkt sind, die den Drop-off ausgefüllt haben, ist zur Querschnittgewichtung die Variable *qspsdrop\_02* zu verwenden, ansonsten die Variable *qsps\_02*.

### **3 SYSTEMATIK DER VARIABLENNAMEN UND MISSING-CODES IM DEAS 2002**

In den ersten beiden Wellen des DEAS wurden die Variablenbezeichnungen noch entsprechend eines von infas für die Startwelle entwickelten Kartensystems vergeben. Variablen aus dem persönlichen Interview des Jahres 2002 beginnen dabei mit dem Buchstaben ‚w‘, gefolgt von der Kartenummer, einem Unterstrich ‚\_‘ und der vergebenen Spaltennummer der Vercodung. Zum Beispiel erhält die Geschlechtsvariable der Zielperson aus Frage 1 den Variablennamen ‚w1\_11‘. Die Karten- und Spaltennummer jeder direkt erhobenen Variable ist jeweils im Fragebogen für das mündliche Interview abgedruckt. Dies ermöglicht Nutzern das Erkennen des Variablennamens anhand des Fragebogens. In der Regel ist die Kartenummer auf jeder Seite des Fragebogens in der obersten Zeile enthalten („K.“) und gilt für alle Fragen der entsprechenden Seite oder Spalte (bei Matrizen). Bei Fragen mit abweichender Kartenummer wird diese gesondert auf dem Fragebogen angegeben und ist dann auch maßgebend für den Variablennamen (Beispiel: Frage 149 – Subjektive Wahrscheinlichkeit arbeitslos zu werden: Variable *w60\_11*).<sup>4</sup> Wird eine Frageabfolge im Interview wiederholt, also zum Beispiel bei der Erhebung von Informationen zu den einzelnen Kindern, dann ändert sich die Kartenummer, nicht jedoch die Frageposition (z.B. *w19\_32*, *w20\_32*, etc. für das Geburtsjahr des ersten bis achten Kindes). Variablen aus dem drop-off beginnen mit dem Buchstaben ‚e‘. Die dann folgende Zahl entspricht – abweichend zum

---

<sup>3</sup> Die vormals nur für die Basisstichproben der Jahre 2002, 2008 und 2014 vorhandenen Querschnittgewichte sind für registrierte Datennutzer auf Anfrage beim FDZ verfügbar.

<sup>4</sup> Sofern für ein identisches Merkmal bei Panelteilnehmern ursprünglich andere Variablennamen vergeben waren als für Erstbefragte, wurden die Variablennamen der Panelstichprobe für den Scientific Use File an die der Erstbefragten angepasst (z.B. bei Frage 200).

Vorgehen für die Angaben aus dem mündlichen Interview – der jeweiligen Frage-  
nummer (z.B. Variable e6 für die Frage Nr. 6 zum Politikinteresse). Sofern eine  
drop-off-Frage mehrere Variablen enthält (z.B. bei Item-Batterien und Mehrfach-  
antworten), folgt ein Unterstrich und eine laufende Nummer, beginnend mit ,1‘.

Einen vollständigen Überblick über alle erhobenen Merkmalen mit den zugehörigen  
wellenspezifischen Variablennamen geben die Variablendokumentation und die  
Variablenkorrespondenzliste auf der [Dokumentationsseite](#) des FDZ-DZA. Die  
Grundauszählungen aller im SUF DEAS 2002 vorhandenen Variablen inklusive  
aller Labels und Missings finden Sie an der gleichen Stelle im Codebuch 2002.

Die folgende Tabelle beschreibt die im Datensatz vorkommenden Codes für  
Überfilterungen, Antwortverweigerungen, die Antwort „weiß nicht“ und „keine  
Angabe“. Als missing-Code deklariert sind nur die Ausprägungen für „keine  
Angabe“:

SPSS-Code	Stata-Code	Label und Erläuterung
0, -1	.c	überfiltert (Frage)
System- missing	.d	überfiltert (Stichprobe) [wenn sich die Frage nur an Panel- oder Basisbefragte richtet]
-5	.e	kein drop-off: die befragte Person hat den ergän- zenden schriftlichen Fragebogen nicht ausgefüllt
7	.a	verweigert; bei mehrstelligen Variablen entsprechend 97, 997, 9997 etc.
8	.b	weiß nicht; bei mehrstelligen Variablen entsprechend 98, 998, 9998 etc.
9, -9	.f	keine Angabe; bei mehrstelligen Variablen entsprechend 99, 999, 9999 etc.
-8	.h	Doppelnennung [ <i>sofern nicht bereinigt</i> ]

Die Missing-Codes im Datensatz wurden nur teilweise (SPSS) oder gar nicht  
(Stata) als fehlende Werte formatiert. Es wird daher empfohlen, jeweils eine  
Häufigkeitsauszählung der Variablen vorzunehmen, bevor diese für weitergehende  
Analysen verwendet werden.

#### 4 META-DATENSATZ ZUR TEILNAHMEHISTORIE DER DEAS-BEFRAGTEN

Zur verbesserten Übersicht, zum einfacheren Zusammenspielen von Analyse-datensätzen und für Verbleibsanalysen stellt das FDZ einen Meta-Datensatz zur Verfügung, der alle Personen enthält, die jemals Befragungsteilnehmer im DEAS waren. Im Einzelnen finden sich folgende Variablen im Meta-Datensatz, die teilweise auch in den wellenspezifischen SUFs enthalten sind (Stand: Januar 2021):

Variable	Label	Erläuterung
fallnum	Fallnummer (anonymisierte Befragten-ID)	zum Zusammenspielen der Informationen aus allen SUFs (1996-2020)
stich	Stichproben-zugehörigkeit	Angabe der Basisstichprobe, aus der die befragte Person stammt
part_96	Teilnahme in 1996	ja; nein
part_02	Teilnahme in 2002	ja – Basis 2002; ja – Ausl. 2002; ja – Panelteilnehmer; nein
part_08	Teilnahme in 2008	ja – Basis 2008; ja – Panelteilnehmer; nein
part_11	Teilnahme in 2011	ja – Panelteilnehmer; nein
part_14	Teilnahme in 2014	ja – Basis 2014; ja – Panelteilnehmer; nein
part_17	Teilnahme in 2017	ja – Panelteilnehmer; nein
part_20	Teilnahme an Kurzbefragung 2020	ja – Panelteilnehmer; nein
part	Teilnahmeprofil, Stand 2014	zeigt an, in welchen Erhebungsjahren die Person befragt wurde
lastpart	Letzte Teilnahme	Jahr der letzten Befragung
n_obs	Anzahl der Teilnahmen	Anzahl individueller Befragungsteilnahmen (1-6)
entry	DEAS-Eintrittsjahr	analog zu stich: Kalenderjahr der Erstbefragung
yob	Geburtsjahr	Geburtsjahr (evtl. aktualisiert im Zuge der Datenbereinigung)
gender	Geschlecht	Geschlecht
natdeutsch	Deutsche Staatsangehörigkeit	Merkmal beim ersten Interview: deutsch; nicht-deutsch

bildung4	Bildungsniveau, 4-stufig	ermittelt aus höchstem Schul- und Berufsbildungsabschluss: niedrig, mittel, gehoben, hoch
isced	Bildungsniveau nach ISCED, 3-stufig	niedrig (ISCED 0-2), mittel (ISCED 3-4), hoch (ISCED 5-6)
fiktiv_kreis_96	Fiktive Kreisnummer, 1996	Die tatsächliche Kreiskennziffer (nach der am 31.12.2013 geltenden Kreiseinteilung) wurde durch eine fiktive Ziffer ersetzt; diese kann z.B. für Mehrebenenanalysen benutzt werden
fiktiv_kreis_02	Fiktive Kreisnummer, 2002	dito.
fiktiv_kreis_08	Fiktive Kreisnummer, 2008	dito.
fiktiv_kreis_11	Fiktive Kreisnummer, 2011	dito.
fiktiv_kreis_14	Fiktive Kreisnummer, 2014	dito.
fiktiv_kreis_17	Fiktive Kreisnummer, 2017	dito.
bbsr_kreistyp96	Kreistyp, 1996	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
bbsr_kreistyp02	Kreistyp, 2002	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
bbsr_kreistyp08	Kreistyp, 2008	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
bbsr_kreistyp11	Kreistyp, 2011	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
bbsr_kreistyp14	Kreistyp, 2014	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
bbsr_kreistyp17	Kreistyp, 2017	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
bbsr_kreistyp20	Kreistyp, 2020	Siedlungsstruktureller Kreistyp des Wohnorts nach BBSR/INKAR
rlc2002_kat	Rücklaufcode 2002	Gründe der Nichtteilnahme an Welle 2 (oder Code für Teilnahme)
rlc2008_kat	Rücklaufcode 2008	Gründe der Nichtteilnahme an Welle 3 (oder Code für Teilnahme)
rlc2011_kat	Rücklaufcode 2011	Gründe der Nichtteilnahme an Welle 4



		(oder Code für Teilnahme)
rlc2014_kat	Rücklaufcode 2014	Gründe der Nichtteilnahme an Welle 5 (oder Code für Teilnahme)
rlc2017_kat	Rücklaufcode 2017	Gründe der Nichtteilnahme an Welle 6 (oder Code für Teilnahme)
vitalstatus_last	Letzter bekannter Vitalstatus	gibt an, ob die Person noch lebt oder inzwischen verstorben ist
vitalstatus_source	Jahr der Information über den Vitalstatus	Kalenderjahr, aus dem die Information über den Vitalstatus stammt
surv_birth	Überlebensdauer seit Geburt	Monate seit Geburt bis Tod oder Beobachtungsende
surv1996	Überlebensdauer seit Befragung 1996	Monate seit Befragung 1996 bis Tod oder Beobachtungsende
surv2002	Überlebensdauer seit Befragung 2002	Monate seit Befragung 2002 bis Tod oder Beobachtungsende
surv2008	Überlebensdauer seit Befragung 2008	Monate seit Befragung 2008 bis Tod oder Beobachtungsende
surv2011	Überlebensdauer seit Befragung 2011	Monate seit Befragung 2011 bis Tod oder Beobachtungsende
surv2014	Überlebensdauer seit Befragung 2014	Monate seit Befragung 2014 bis Tod oder Beobachtungsende
surv2017	Überlebensdauer seit Befragung 2017	Monate seit Befragung 2017 bis Tod oder Beobachtungsende

Vor allem das Erstellen eines Längsschnittdatensatzes wird durch Verwendung des Meta-Datensatzes erleichtert. Die Verbleibsdaten und drop-out-Informationen eröffnen zudem die Möglichkeit von Mortalitäts- und Ausfallanalysen. Bei Interesse an einer differenzierten Analyse der Ausfallgründe sind auf Nachfrage beim FDZ auch noch detailliertere Ausfallcodes verfügbar.

#### 4.1 Teilnahmeprofil

In der Variable *part* sind die Teilnahmen über alle sieben bisherigen DEAS-Erhebungsjahre zusammengefasst. Allen Personen, die jemals DEAS-Befragte waren, ist ein siebenstelliger Wert zugewiesen: bspw. bedeutet die Ausprägung 1111111, dass die Befragungsperson an allen sieben DEAS-Wellen teilgenommen hat, Personen mit der Ausprägung 0100111 haben erstmals in 2002 teilgenommen, waren in 2008 und 2011 nicht dabei, haben aber in 2014, 2017 und 2020 wieder das Frageprogramm durchlaufen. Mithilfe des Teilnahmeprofiles kann das



Analysesample sehr differenziert ausgewählt und zusammengestellt werden. Soll eine Auswahl nur über die Anzahl der individuelle Teilnahmehäufigkeit erfolgen, kann dies mittels der Variable *n\_obs* erfolgen. Auf Grundlage der vorselektierten Beobachtungen lassen sich in einem weiteren Schritt die inhaltlichen Informationen aus den wellenspezifischen SUFs über die Identifizierungsvariable *fallnum* hinzuspielen. Bei Fragen zur Nutzung des Meta-Datensatzes wenden Sie sich bitte an die Beratung des FDZ: [fdz@dza.de](mailto:fdz@dza.de).

## 4.2 Verbleibsdaten

Bei den Kontaktaufnahmen zu den Befragten anlässlich der Wiederholungsbefragungen sowie mehrerer Panelpflegeaktionen und einer speziellen Verbleibsrecherche über die Einwohnermeldeämter wurde vom Feldforschungsinstitut jeweils der Vitalstatus erfasst und protokolliert. Bei bekannt gewordenen Todesfällen wurde dabei möglichst auch das Sterbedatum ermittelt. Die Variable *vitalstatus\_last* weist den letzten bekannten Vitalstatus aller jemals befragten DEAS-Teilnehmerinnen und –teilnehmer aus (0=lebend, 1=tot). Wenn Befragte nur einmal interviewt wurden und niemals eine Panelbereitschaft abgegeben haben, bezieht sich die Angabe auf das Datum des ersten und einzigen Interviews, ansonsten auf den letzten Informationsstand. Die Variable *vitalstatus\_source* enthält das Kalenderjahr, in dem Informationen über den letzten bekannten Vitalstatus vorliegen. Die Variable *surv\_birth* enthält die seit der Geburt verstrichenen Monate bis zum Sterbedatum bzw. bis zum letzten bekannten Überlebensdatum. Die Variablen *surv\_birth*, *surv1996*, *surv2002*, *surv2008*, *surv2011*, *surv2014* und *surv2017* zur Überlebensdauer seit Geburt und seit der jeweiligen Befragung bilden zusammen mit der Variable *vitalstatus\_last* (Sterbe- oder Zensierungsindikator) die Grundlage für Ereignisanalysen zum Sterblichkeitsrisiko.

Die Variablen *rlc2002\_kat* bis *rlc2017\_kat* enthalten die kategorisierten Rücklaufcodes anlässlich der Kontaktaufnahmen für die DEAS-Erhebungen 2002 bis 2017. Sie geben Auskunft darüber, ob die Zielperson befragt werden konnte oder welcher Grund maßgeblich für das Nicht-Zustandekommen eines gültigen Interviews war. Interviews, die nachträglich storniert wurden, enthalten den Code 6 für einen Ausfall aus sonstigen Gründen.

## **5 VERÄNDERUNG VON DATEN IM SUF ZUR WAHRUNG DER FAKTISCHEN ANONYMITÄT**

Um die faktische Anonymität der Untersuchungsteilnehmer zu wahren, wurden bestimmte Variablen nicht in den SUF-Datensatz DEAS2002 aufgenommen. Gelöscht wurden unter anderem alle Variablen zum räumlichen Kontext, die unter Umständen eine Bestimmung der Wohngemeinde der Befragten ermöglichen würden. Entfernt wurden auch die Angaben zum Geburtstag und –monat der Befragten. Nicht verfügbar sind darüber hinaus die offenen Angaben, da diese teils sehr spezifische Merkmale enthielten. Vereinzelt wurden Maximalwerte zu einer Maximalkategorie zusammengefasst (z.B. Geschwisterzahl, Haushaltsgröße).

Am DZA ist ein speziell gesicherter PC-Arbeitsplatz für Gastnutzer eingerichtet, der es erlaubt, Auswertungen mit den vollständigen DEAS-Datensätzen vorzunehmen, z. B. zur kleinräumigen Analyse auf Kreisebene oder unter Einbezug von Kontextmerkmalen der unmittelbaren Nachbarschaft. Interessenten wenden sich dazu bitte an die Beratung des FDZ: [fdz@dza.de](mailto:fdz@dza.de).

## **6 DATENFORMATE**

Der Scientific Use File (SUF) 2002 sowie der SUF Meta (siehe Abschnitt 4) sind sowohl im SPSS-Format (erstellt mit Version 22) als auch im Stata-Datensatzformat verfügbar. Sollte es versionsbedingte Probleme mit dem Einlesen der Daten geben, bitte direkt an die Beratung des FDZ-DZA wenden ([fdz@dza.de](mailto:fdz@dza.de)).

## **7 GENERIERTE VARIABLEN**

Dem Scientific Use File (SUF) des DEAS 2002 wurden verschiedene generierte Variablen hinzugespielt, um den Einstieg in die Datenanalyse zu vereinfachen und um eine Vergleichbarkeit von Analysen durch die Verwendung gleicher Konstrukte zu ermöglichen. Die zugehörigen Syntax-Files können registrierte Nutzer auf Anfrage beim Team des FDZ erhalten.

Übersicht der Konstruktvariablen im SUF DEAS2002 (Stand: Mai 2019)

Name	Variablenlabel	verfügbar auch für			
		1996	2008	2011	2014
fallnum	Fallnummer mit vorangestellter Ziffer der Erstbefragungswelle	x	x	x	x
stich	Stichprobenzugehörigkeit – Befragter stammt aus ...	x	x	x	x
qsps_02	Integriertes Querschnittgewicht, poststratifiziert – Interview	x <sup>1</sup>	x	x	x
qspsdrop_02	Integriertes Querschnittgewicht, poststratifiziert – Drop-off	x <sup>1</sup>	x	x	x
part_96	Teilnahme in 1996		x	x	x
zelle_02	Stichprobenzelle der Erstbefragten	x	x		x
natdeutsch_08	Deutsche Staatsangehörigkeit <sup>3</sup>	x <sup>1</sup>	x	x	x
migrat_08	Migrationshintergrund <sup>3</sup>	-	x	x	x
westost_02	Wohnort in alten oder neuen Bundesländern	x	x	x	x
bland_02	Bundesland	x	x	x	x
polgk_02	Gemeindegrößenklasse (Erstbefragte)	x	x	x	x
bikgk10_02	BIK-Regionsgrößenklasse (Erstbefragte)	x	x	x	x
bbsr_kreistyp_02	Siedlungsstruktureller Kreistyp	x	x	x	x
alter_02	Alter (Erhebungsjahr minus Geburtsjahr)	x	x	x	x
altervoll_02	Vollendetes Altersjahr zum Befragungszeitpunkt	x	x	xx	x
bildung4_02	4-stufiges Bildungsniveau, schulisch + beruflich <sup>3</sup>	x	x	x	x
bildung3_02	3-stufiges Bildungsniveau, schulisch + beruflich (Erstbefrage)	x	x	x	x
isced_02	3-stufiges ISCED-Bildungsniveau <sup>3</sup>	x	x	x	x
erw_02	Erwerbsstatus	x	x	x	x
isco88zp_02	ISCO88-Code aktuelle oder letzte Berufstätigkeit	(x) <sup>2</sup>	x	x	(x) <sup>2</sup>
isco88partner_02	ISCO88-Code der Berufstätigkeit des Partners od. Ex-Ehegatten	(x) <sup>2</sup>	x	x	(x) <sup>2</sup>
siops_02	SIOPS-Berufsprestige – paarbezogen (Treiman)	x	x	x	x
siops_kat_02	SIOPS-Berufsprestige, kategorisiert	x	x	x	x
mpps_02	MPS-Berufsprestige – paarbezogen (Wegener)	x	x	x	

Name	Variablenlabel	verfügbar auch für			
		1996	2008	2011	2014
isei_02	ISEI-Statusscore – paarbezogen (Ganzeboom)	x	x	x	x
schicht_02	Sozialschicht – paarbezogen (Mayer/Wagner)	x	x	x	x
hheink_02	Haushaltsnettoeinkommen im Monat (CAPI/drop-off)	x	x	x	x
aee_oecd02	Äquivalenzeinkommen (OECD neu) im Monat	x	x	x	x
einkpos_02	Einkommensposition (% des Bevölkerungsdurchschnitts)	x	x	x	x
einkarm_02	Einkommensarmut (<60% des Medians)	x	x	x	x
einkreich_02	Einkommensreichtum (>200% des Mittels)	x	x	x	x
partner_02	Partnerschaftsstatus	x	x	x	x
anzkind_02	Anzahl lebender Kinder	x	x	x	x
wekind_02	Wohnentfernung zum nächstwohnenden Kind	x	x	x	x
anzenk_02	Anzahl lebender Enkel	x	x	x	x
enkelbetreu_02	Betreuung von Enkelkindern	x	x	x	x
nwgroesse_02	Netzwerkgröße: Anzahl wichtiger Personen mit regelm. Kontakt	x	x	x	x
ehramt_02	Ehrenamtliche Tätigkeit im Verein etc.	x	x	x	x
ehramt_weit_02	Ehrenamtliche Tätigkeit allgemein	x	x	x	x
bmi_02	Body-Mass-Index		x	x	x
sf36_02	Skala der körperlichen Funktionstüchtigkeit		x	x	x
anzphy_02	Anzahl körperlicher Erkrankungen	x	x	x	
zzbearb_02	Bearbeitung des Zahlen-Zeichen-Tests (ZZT)		x	x	x
zzgscore_02	ZZT: Gesamtzahl eingetragener Zeichen		x	x	x
zzfscore_02	ZZT: Anzahl falsch eingetragener Zeichen		x	x	x
zzrscore_02	ZZT: Anzahl richtig eingetragener Zeichen		x	x	x
depressiv_02	Depressionsskala (ADS-K nach Hautzinger)		x	x	x
lone6_02	Einsamkeitsskala (DeJong & Gierveld)	x	x	x	x
hope_02	HOPE-Skala (Snyder et al.)	x	x	x	

Name	Variablenlabel	verfügbar auch für			
		1996	2008	2011	2014
selbstwert_02	Selbstwert (Rosenberg)		x	x	x
optimismus_02	Optimismus (Brandtstädter/Wentura)		x	x	x
flex_02	Skala Flexible Ziellanpassung (Brandtstädter/Renner)		x	x	
lz_02	Lebenszufriedenheitsskala (Pavot/Diener)	x	x	x	x
pa_02	Positiver Affekt (Watson/Clark/Tellegen)	x	x	x	x
na_02	Negativer Affekt (Watson/Clark/Tellegen)	x	x	x	x

- 1) Ab 2014 mit anderem Variablennamen
- 2) Für 1996 liegen die ISCO-Codes nur in der ISCO68-Klassifikation vor, ab 2014 nur in der ISCO08-Klassifikation.
- 3) Information aus der Angabe im ersten Interview (Startwelle).

Die aufgelisteten Konstruktvariablen werden nachfolgend kurz erläutert.

## 7.1 Fallnummer

Die Variable *fallnum* enthält eine von der ursprünglichen Befragten-ID abweichende Befragtenkennziffer. Es handelt sich um eine siebenstellige Zahl, bei der die ersten drei Stellen die Ziffer der Erstbefragungswelle der Person kennzeichnen (B1996: 100, B2002 und A2002: 200, B2008: 300, B2014: 400). Die letzten vier Ziffern sind die eigentliche Nummer. Alle Befragten behalten ihre zum ersten Messzeitpunkt erhaltene individuelle Nummer bei allen weiteren Befragungszeitpunkten. Über die ID-Variable *fallnum* können die Daten der verschiedenen Messzeitpunkte einer Person längsschnittlich miteinander verknüpft werden.

## 7.2 Stichprobenzugehörigkeit

Die Variable *stich* markiert die Stichprobenherkunft und damit das Erstbefragungsjahr. Sie hat im SUF 2002 die Ausprägungen 0 bis 2 (0 = Ausländerstichprobe, 1 = Person stammt aus Basiserhebung 1996; 2 = Basisstichprobe 2002). Panelbefragte haben zugleich bei Variable *part\_96* die Ausprägung 1 (Teilnahme in 1996).

### 7.3 Gewichtungsvariablen

Die Variable *qsps\_02* enthält für alle Befragten im Alter bis 90 Jahre das integrierte Querschnittsgewicht nach Poststratifizierung für das erfolgte mündliche Interview. Die Gewichtung ist fallzahlnormiert (arithmetisches Mittel=1). Die Variable *qspsdrop\_02* enthält für alle Befragten im Alter bis 90 Jahre mit gültigem Drop-off das integrierte Querschnittsgewicht nach Poststratifizierung für den Drop-off. Die Gewichtung ist fallzahlnormiert (arithmetisches Mittel=1). Sofern Auszählungen auf Befragte beschränkt sind, die den drop-off ausgefüllt haben, ist zur Querschnittsgewichtung die Variable *qspsdrop\_02* zu verwenden, ansonsten die Variable *qsps\_02*. Der Einsatz der Querschnittsgewichte ist vor allem für deskriptive Darstellungen vorgesehen.

Weitere Informationen zur Datengewichtung finden sich in Kapitel 2.

### 7.4 Stichprobenzelle

Die Variable *zelle\_02* kennzeichnet die Zugehörigkeit der 3.084 Befragten der Basisstichprobe 2002 zur Auswahlzelle des Stichprobenplans. Sie enthält zwölf Kategorien, gebildet aus der Kombination von Altersgruppe (40-54, 55-69, 70-85) bzw. Geburtsjahrgänge (1917-32, 1933-47, 1948-62), Geschlecht und Landesteil (Ost, West).

### 7.5 Nationalität

Die Variable *natdeutsch\_02* gibt an, ob die Person zum Zeitpunkt ihres ersten Interviews die deutsche Staatsangehörigkeit besaß. Die Informationen stammen aus den Selbstangaben der Befragten zu ihren Staatsangehörigkeiten bei der ersten Befragung. Die Nationalität der Panelteilnehmer wurde aus dem ersten Messzeitpunkt übernommen. Für die bis zum Jahr 2008 gezogenen Stichproben lagen auch Angaben der Einwohnermeldeämter zur Staatsangehörigkeit der Person vor.

### 7.6 Migrationshintergrund

Das DEAS-Konstrukt *migrat\_02* zum Migrationshintergrund wurde ebenfalls aus den Angaben im ersten Interview gebildet. Es ist an das Konzept des Mikrozensus angelehnt. Unterschieden werden drei Gruppen von Personen: Menschen ohne Migrationshintergrund, Personen mit Migrationshintergrund und eigener Migrationserfahrung (d.h. Einwanderung nach Deutschland) sowie Menschen mit Migrationshintergrund, aber ohne eigene Migrationserfahrung (d.h. in Deutschland

geboren und aufgewachsen). Es wurden dazu die Angaben zum Geburtsort, zum Zuwanderungsjahr, zum Besitz der deutschen oder einer ausländischen Staatsangehörigkeit und zur Einbürgerungserfahrung verwendet. Zuwanderungen vor 1950 zählen dabei nicht als Migrationshintergrund. In den früheren Ostgebieten Geborene, die nach 1949 zugewandert sind, zählen als Zuwanderer.

### **7.7 West-Ost-Zugehörigkeit und Bundesland**

Auf der Grundlage der Wohnadresse hat infas in der Variable *westost\_02* für alle 3670 Erstbefragte eine Zuordnung zum Landesteil des früheren Bundesgebiets (einschl. Westteil Berlins) oder der ehemaligen DDR (einschl. Ostteil Berlins) vorgenommen. Die Variable *bland\_02* gibt an, in welchem Bundesland sich der Wohnort der Befragten befindet.

### **7.8 Gemeinde- und Regionsgröße**

Die Variable *polgk\_02* enthält für alle Erstbefragten die kategorisierte Bevölkerungszahl der Wohngemeinde. Die ebenfalls von infas erstellte Variable *bikgk10\_02* enthält die kategorisierte Bevölkerungszahl der BIK-Region, der die Wohngemeinde der Erstbefragten angehört. Bei den BIK-Regionen handelt es sich um Verflechtungsgebiete, die die Stadt-Umland-Beziehungen für Ballungsräume, Mittel- und Unterzentren darstellt. Für nähere Informationen siehe:

<https://www.bik-gmbh.de/cms/regionaldaten/bik-regionen>

### **7.9 Kreistyp**

Die Variable *bbsr\_kreistyp\_02* enthält den siedlungsstrukturellen Kreistyp des Landkreises bzw. der kreisfreien Stadt, in der die befragte Person zum Interviewzeitpunkt wohnt. Grundlage ist die vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung vorgenommene Typisierung verschiedener Siedlungsstrukturmerkmale zu vier Kreistypen (siehe BBSR 2012).

### **7.10 Alter und vollendetes Altersjahr**

Die Variable *alter\_02* enthält das im Erhebungsjahr erreichte Alter als Differenz zwischen Geburts- und Befragungsjahr. Die aus dem Geburtsdatum abgeleitete Variable *altervoll\_02* weist das am Tag des mündlichen Interviews vollendete Altersjahr aus.

## 7.11 Bildungsniveau

Der Scientific Use File enthält zwei Konstruktvariablen zum Bildungsniveau. Auf Grundlage der im ersten Interview gemachten Angaben zur schulischen und beruflichen Ausbildung, vor allem zum erreichten Abschluss, wird die 4-stufige Bildungsniveau-Variable *bildung4\_02* angeboten. Darüber hinaus wird ein auf die ISCED-Kategorien (International Standard Classification of Education) bezogenes 3-stufiges Bildungskonstrukt zur Verfügung gestellt (*isced\_02*). Die Erhebung der schulischen und beruflichen Ausbildung erfolgte unterschiedlich jeweils in Abhängigkeit von der Ausbildung im Inland oder Ausland.

### *Bildungsniveau 4-stufig*

Die Zuweisung in die Variable *bildung4\_02* erfolgt nach folgender Systematik:

Stufe 1 (niedrig)	Befragte ohne abgeschlossene Berufsausbildung und maximal Haupt- oder Realschul- oder POS-Abschluss
Stufe 2 (mittel)	Befragte mit abgeschlossener Berufsausbildung oder (Fach-) Hochschulreife
Stufe 3 (gehoben)	Befragte mit abgeschlossener Aufstiegsfortbildung (Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie)
Stufe 4 (hoch)	Befragte mit abgeschlossenem Studium (FHS, Hochschule)

### *Bildungsniveau in Anlehnung an die ISCED-Skala*

Die Zuweisung in die Variable *isced\_02* erfolgt nach folgender Systematik:

Stufe 1 (niedrig)	ISCED 0-2; Befragte ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung
Stufe 2 (mittel)	ISCED 3-4; Befragte mit Abschluss einer betrieblichen oder berufsbildend-schulischen Ausbildung, einschl. Befragte mit höherem allgemeinbildenden Schulabschluss ohne abgeschlossene Berufsausbildung
Stufe 3 (hoch)	ISCED 5-6; Befragte mit abgeschlossener Aufstiegsfortbildung (Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie) sowie Befragte mit abgeschlossenem Studium (FHS, Hochschule)



## 7.12 Erwerbsstatus

In der Variable *erw\_02* werden drei Gruppen unterschieden:

- (1) Aktiv Erwerbstätige; dies sind Personen, die bei Frage 101 angeben, hauptberuflich in Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig zu sein oder unregelmäßig, geringfügig oder nebenerwerbstätig zu sein.
- (2) Im Ruhestand Befindliche; dies sind Personen ab 60 Jahren, die die Frage nach dem Bezug einer eigenen Altersrente/Pension bejahen (Frage 100) oder sich als Frührentner/Frühpensionierte bezeichnen (Frage 101). Die Zuordnung zu dieser Kategorie erfolgt ungeachtet einer möglichen Erwerbstätigkeit im Ruhestand, da mit *erw\_02* der Hauptstatus erfasst wird.
- (3) Sonstige Nicht-Erwerbstätige; dies sind Personen mit anderen gültigen Codes bei Frage 101 und Personen, die laut Frage 32 oder 32a nie hauptberuflich erwerbstätig gewesen sind. Auch Personen in der Freistellungsphase der Alterszeit (Frage 101) werden zu dieser Kategorie gezählt.

## 7.13 Berufsklassifizierung, Berufsprestige und sozioökonomischer Status

### 7.13.1 ISCO-Codes

Auf Basis der – je nach Erwerbsstatus und Partnerschaftssituation – an verschiedenen Stellen im Interview abgefragten offenen Angaben zur aktuellen oder letzten beruflichen Tätigkeit wurden für alle Erstbefragten ISCO-68-Codes und ISCO88-Codes (International Standard Classification of Occupations) vergeben.<sup>5</sup> Diese Codes ersetzen die offenen Angaben und sind an den entsprechenden Stellen des Interviews platziert (z.B. bei Frage 132 die Variablen *i68132* (3-Steller) und *i88132* (4-Steller) zur ausgeübten Tätigkeit der noch nicht im Ruhestand befindlichen Erwerbstätigen). ISCO-Codes sind sowohl für die Erstbefragten selbst als auch für deren aktuellen Partner oder letzten Ehepartner vorhanden. Zur leichteren Handhabung wurden ergänzend die Variablen *isco88zp\_02* und *isco88partner\_02* mit den zusammengeführten ISCO88-Informationen zur aktuellen oder letzten Berufstätigkeit gebildet.

Für Panelbefragte liegen im Datensatz der Erhebung 2002 keine ISCO-Codes vor. Sofern sich an der beruflichen Situation der Panelteilnehmenden seit der letzten Befragung nichts geändert hat, weil sie beispielsweise schon länger im Ruhestand sind, wurde die offene Frage nach der genauen Tätigkeit in der Erhebung 2002

---

<sup>5</sup> Die ISCO-Verkodung der Angaben zur aktuellen oder letzten beruflichen Tätigkeit in der Erhebung 2002 und die Bereitstellung der Einzelvariablen für Berufsprestige (SIOPS, MPS) und sozioökonomischem Status (ISEI) wurde im Auftrag des DZA vom GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften vorgenommen.

überfiltert. Gleiches gilt für die berufliche Tätigkeit des aktuellen Partners oder – bei vormals Verheirateten ohne Partner – des Ex-Ehepartners von Panelbefragten. Bei Bedarf können für die Panelbefragten die ISCO-Codes aus deren erster Befragung im Jahr 1996 verwendet werden, die im SUF des DEAS1996 enthalten sind.

#### 7.13.2 SIOPS-Berufsprestige

Die „SIOPS - Standard International Occupation Prestige-Scale“ ist eine von Treiman (1977) vorgeschlagene und von Ganzeboom & Treiman (1996, 2003) weiterentwickelte Prestigeskala. Jedem ISCO88-Code wird dabei ein Prestigewert zugeordnet, der das relative durchschnittliche soziale Ansehen des Berufs in der Bevölkerung ausdrückt. Die Skala beruht auf Untersuchungen zur Beurteilung beruflicher Tätigkeiten in zahlreichen Ländern und reicht im DEAS 2002 von 13 bis 78.

Auf der Grundlage des ISCO88-Codes des aktuellen oder zuletzt ausgeübten Berufs wurde zunächst jeder erstmals befragten Zielperson der zugehörige Prestigewert zugewiesen. Zusätzlich wurde auch für den aktuellen Partner oder – bei geschiedenen, getrenntlebenden und verwitweten Befragten ohne Partner – für den letzten Ehepartner ein Prestigewert generiert. Maßgebend war dabei die aktuelle oder letzte berufliche Tätigkeit des Partners bzw. seine letzte berufliche Tätigkeit während der – beendeten – Ehe. Anschließend wurde aus den beiden Prestigewerten als haushalts- bzw. paarbezogenes Prestigeniveau die Variable *siops\_02* gebildet, die den jeweils höheren Wert der beiden Personen enthält. Das heißt, wenn der Prestigewert des aktuellen Partners oder – bei vormals verheirateten Partnerlosen – des früheren Ehepartners höher als der Prestigewert des Berufs der Befragten selbst ist, enthält *siops\_02* diesen höheren Wert.

Ergänzend zur Variable *siops\_02* mit den differenzierten metrischen Skalenwerten enthält der SUF auch die Variable *siops\_kat\_02*. In dieser sind die Skalenwerte entsprechend der von Hoffmeyer-Zlotnik (2003) entwickelten Einteilung zu fünf Stufen von 1 (niedrig) bis 5 (hoch) zusammengefasst worden.

#### 7.13.3 MPS-Berufsprestige

Die Magnitude Prestige Scale (MPS) ist ebenfalls eine auf ISCO beruhende Berufsprestigeskala, die von Bernd Wegener (1988) für Deutschland entwickelt wurde. Die Variable *mps\_02* hat im DEAS 2002 einen empirischen Wertebereich von 20,0 bis 186,8 Prestigepunkten und wurde ebenfalls als paarbezogene Skala gebildet.

#### 7.13.4 ISEI-Status-Score

Der „ISEI – International Socio-Economic Index of Occupational Status“ ist eine von Ganzeboom et al. (1992) entwickelte Skala des sozioökonomischen Status. Sie beruht auf der Annahme, dass jede berufliche Tätigkeit einen bestimmten durchschnittlichen Bildungsstand erfordert und ein bestimmtes Einkommensniveau

ermöglicht. Grundlage der Skalenentwicklung waren die in einer 16-Länder-Studie ermittelten Bildungs- und Einkommenswerte der Vertreter zahlreicher Berufe. Jedem Beruf der ISCO-Klassifikation wird ein Status-Score zugeordnet.

Die Variable *isei\_02* hat im DEAS 2002 einen empirischen Wertebereich von 16 bis 90 Punkten und wurde ebenfalls als paarbezogene Skala gebildet. Auf der Grundlage des ISCO88-Codes des aktuellen oder zuletzt ausgeübten Berufs wurde zunächst jeder erstmals befragten Zielperson der zugehörige Statusscore zugewiesen. Zusätzlich wurde auch für den aktuellen Partner oder – bei geschiedenen, getrenntlebenden und verwitweten Befragten ohne Partner – für den letzten Ehepartner ein Statusscore generiert. Maßgebend war dabei die aktuelle oder letzte berufliche Tätigkeit des Partners bzw. seine letzte berufliche Tätigkeit während der – beendeten – Ehe. Anschließend wurde aus den beiden Scores als haushalts- bzw. paarbezogenes Statusniveau die Variable *isei\_02* gebildet, die den jeweils höheren Wert der beiden Personen enthält. Das heißt, wenn der Status-Score des aktuellen Partners oder – bei vormals verheirateten Partnerlosen – des früheren Ehepartners höher als der Score des Berufs der Befragten selbst ist, enthält *isei\_02* diesen höheren Wert.

#### 7.14 Soziale Schicht

Die paarbezogene Sozialschichtvariable *schicht\_02* wurde – wie bei Mayer & Wagner (1999) und Kohli et al. (2000) – aus den Angaben zur aktuellen oder letzten beruflichen Stellung der Befragten und ihres gegenwärtigen Partners oder (bei Partnerlosen) ihres früheren Ehegatten gebildet. Maßgebend ist die jeweils höchste Schicht im Paarkontext. Entsprechend der in nachfolgender Tabelle aufgeführten Codes der beruflichen Stellung werden in der Variable *schicht\_02* fünf Schichten unterschieden:

<b>Sozialschicht:</b>	<b>Codes der beruflichen Stellung:</b>
Unterschicht	10, 11, 60, 61, 62
Untere Mittelschicht	12, 25, 40, 41, 50, 51, 63, 64
Mittlere Mittelschicht	13, 14, 30, 35, 36, 42, 52, 55, 65
Gehobene Mittelschicht	31, 32, 43, 53
Obere Mittelschicht	20, 21, 22, 23, 33, 34, 44, 54

Wie bei Mayer & Wagner (1999) wurde vermieden, die höchste Kategorie als Oberschicht zu bezeichnen, da die gesellschaftliche Elite (z. B. Großunternehmer, Top-Manager, Spitzenpolitiker) in der Stichprobe nur eingeschränkt vertreten ist.

Sofern bei der Befragung 2002 von Panelteilnehmern angegeben wurde, dass sich seit der vorangegangenen Erhebung keine beruflichen Veränderungen ergeben haben, wurde die Frage nach der beruflichen Stellung überfiltert, ebenso die Schichtzugehörigkeit. Bei Bedarf kann die Angabe aus der Vorwelle entnommen werden.

## 7.15 Einkommen

### 7.15.1 Haushaltsnettoeinkommen

Das Einkommen der Zielperson und des Haushaltes wird sowohl im Interview als auch im drop-off abgefragt. Im Interview sollen die Befragten die Summe des Haushaltsnettoeinkommens angeben (Frage 802) und können – sofern sie Ersteres nicht möchten oder beziffern können – eine Einkommenskategorie aus einer Liste wählen (Frage 803). Im drop-off werden detailliert die einzelnen Einkommensquellen der Zielperson und ihres Partners erfragt und weiteres Einkommen des Haushalts erhoben (Fragen 62 bis 64).

Aus den Angaben der mündlichen und schriftlichen Befragung, die in Euro oder DM angegeben werden konnten, wurde die Konstruktvariable *hheink\_02* (in Euro) abgeleitet. Bei größeren Abweichungen zwischen dem im mündlichen Interview angegebenen Monatseinkommen und der im drop-off ermittelten Einkommenssumme wurden die Originalangaben unter Rückgriff auf verschiedene Personen- und Haushaltsmerkmale eingehend auf ihre Plausibilität geprüft und gegebenenfalls bereinigt. Lag aus dem bereinigten Interview kein gültiger Wert vor, wurde in *hheink\_02* die Summe der im drop-off enthaltenen Einkommensangaben des Haushalts eingefügt. Diese Einfügung erfolgt nicht, wenn in der drop-Off-Frage Nr. 63 ein in der Höhe nicht bestimmbares Einkommen weiterer Haushaltsmitglieder (jenseits des Paares) genannt ist. Es wird empfohlen, für Auswertungen zum nominalen monatlichen Haushaltsnettoeinkommen die Variable *hheink\_02* zu verwenden.

### 7.15.2 Äquivalenzeinkommen

Die Variable *aeo\_oecd02* enthält das bedarfsgewichtete monatliche Pro-Kopf-Einkommen der Mitglieder des Haushalts der befragten Person. Maßstab der Bedarfsgewichtung bildet die sogenannte modifizierte OECD-Äquivalenzskala, die unter anderem von Eurostat und dem Statistischen Bundesamt verwendet wird. Bei dieser erhält das erste oder alleinige Haushaltsmitglied ab 15 Jahren den Gewichtungsfaktor 1,0, jedes weitere Haushaltsmitglied ab 15 Jahren den Faktor 0,5 und jedes Haushaltsmitglied unter 15 Jahren den Faktor 0,3. Die Summe der Gewichtungsfaktoren bildet den Divisor zur Umrechnung des Haushaltsnettoeinkommens in das Äquivalenzeinkommen. Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen wurde dabei der Variable *hheink\_02* entnommen.

### 7.15.3 Einkommensposition, Einkommensarmut und -reichtum

Die Variable *einkpos\_02* enthält die individuelle Einkommensposition in Prozent des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens der Gesamtbevölkerung Deutschlands. Als Referenzwert dient das mittlere gewichtete Äquivalenzeinkommen aus der SOEP-Erhebung des Jahres 2002 in Höhe von 1.303 Euro.<sup>6</sup>

Die Dummy-Variable *einkarm\_02* gibt Auskunft darüber, ob das Äquivalenzeinkommen unterhalb der Grenze relativer Einkommensarmut liegt. Die in der deutschen und europäischen Sozialstatistik maßgeblich verwendete Definition zur Bestimmung relativer Einkommensarmut liegt bei 60 Prozent des Medians der Äquivalenzeinkommen der Gesamtbevölkerung. Dieser Definition folgend, liegt die Armutsgrenze im Jahr 2002 auf Basis der SOEP-Daten bei einem Nettoäquivalenzeinkommen von 714 Euro.

Die Dummy-Variable *einkreich\_02* zeigt an, ob Einkommensreichtum vorliegt. Zur operationalen Definition verwendet wird hierfür eine gebräuchliche Schwelle, die auch in den Armuts- und Reichtumsberichten der Bundesregierung zum Einsatz kommt: das Doppelte des durchschnittlichen äquivalenzgewichteten Haushaltsnettoeinkommens. Auf die Einkommensdaten des SOEP angewendet, liegt diese im Jahr 2002 bei einem Äquivalenzeinkommen von monatlich 2.606 Euro.

## 7.16 Partnerschaftsstatus

Die Variable *partner\_02* gibt Auskunft über die partnerschaftsbezogene Haushaltsform der Zielperson. Unterschieden werden Personen ohne Partner, Personen mit einem Partner im Haushalt und solche mit einem Partner, der außerhalb des Haushalts der Zielperson lebt.

## 7.17 Anzahl von Kindern und Enkeln

Die Konstrukte *anzkind\_02* und *anzenk\_02* geben an, wie viele Kinder und Enkel die befragte Person aktuell hat. Basis der Berechnung sind die Angaben zu den Kindern 1 bis 8 und deren Kinder (Enkel der Befragten).

---

<sup>6</sup> Wir danken Peter Krause vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung für die Bereitstellung der SOEP-Referenzwerte zur Ermittlung der relativen Einkommensposition und der Schwellen für Einkommensarmut und -reichtum.

### 7.18 Wohnentfernung zum nächstwohnenden Kind

Aus den Haushaltsmerkmalen und Angaben dazu, wie weit jedes der Kinder von den Befragten entfernt wohnt, wurde die Variable *wekind\_02* gebildet, die die Wohnentfernung des am nächsten lebenden Kindes ausweist. Sie enthält sieben Entfernungskategorien, von ‚im selben Haushalt‘ bis ‚im Ausland‘. Befragte ohne Kinder erhielten den Überfilterungscode.

### 7.19 Betreuung von Enkelkindern

Im Konstrukt *enkelbetreu\_02* haben nur solche Personen einen gültigen Wert, die Großeltern sind. Eine 1 bedeutet, dass die Zielperson ein oder mehrere Enkelkinder betreut, eine 0, dass zwar Enkel vorhanden sind, diese aber nicht von der Zielperson betreut werden. Personen ohne Enkelkinder wurden überfiltert.

### 7.20 Netzwerkgröße

Grundlage für die Erstellung des Konstrukts zur Netzwerkgröße sind die Angaben in den Fragen 600 bis 607 im mündlichen Interview. Die Variable *nwgroesse\_02* enthält die Anzahl der Menschen, die die Zielperson als wichtige Personen benennt, zu denen regelmäßig Kontakt besteht. Sofern nach 8 genannten Personen angegeben wurde, dass noch weitere wichtige Personen benannt werden könnten (Fr. 607), wurde die Netzwerkgröße auf 9+ gesetzt.

Das hier beschriebene Vorgehen stellt eine Möglichkeit von vielen dar, die Netzwerkgröße zu berechnen. Es ist zu beachten, dass häufig die bereits zuvor in der Kinder- und Haushaltmatrix genannten Personen in der Netzwerkmatrix nicht nochmals genannt werden. Die Variable *nwgroesse\_02* erfasst daher oft nur die Untergrenze der tatsächlichen Anzahl persönlich wichtiger Personen, zu denen regelmäßig Kontakt besteht.

### 7.21 Ausübung eines Ehrenamtes

Auf Grundlage der Fragen 408 und 414 im mündlichen Interview gibt die Variable *ehramt\_02* an, ob die befragte Person in einer der Gruppen oder Organisationen, in der sie Mitglied ist, eine ehrenamtliche Funktion ausübt. Andere ehrenamtliche Funktionen außerhalb der genannten Gruppen oder Organisationen (Frage 416) werden in der Variable *ehramt\_weit\_02* einbezogen.

## 7.22 Body-Mass-Index

Der Body-Mass-Index berechnet sich aus dem Körpergewicht (in kg) dividiert durch das Quadrat der Körpergröße (in m) und hat damit die Einheit  $\text{kg}/\text{m}^2$ . Die Variable *bmi\_02* ist ein grober Indikator zur Bewertung des Gewichts. Bei der Interpretation sollten Alter und Geschlecht (üblicherweise auch amputierte Gliedmaßen) berücksichtigt werden. Allgemein liegt das Normalgewicht von Männern bei einem BMI-Wert zwischen 20 und 25  $\text{kg}/\text{m}^2$ , das von Frauen im Intervall von 19 bis 24  $\text{kg}/\text{m}^2$ . Bei einem BMI von niedriger als 16 spricht man von starkem Untergewicht, bei einem Wert von über 40 von Adipositas 3. Grades.

Für den Umgang mit extremen BMI-Ausprägungen gibt es keine allgemeinen Regeln, in der Forschung wird mit den potenziell unplausiblen Werten unterschiedlich verfahren. Die Verantwortung für den sinnvollen Umgang mit den Extremwerten in einer Analyse wird damit den Nutzerinnen und Nutzern überlassen.

## 7.23 Körperliche Funktionsfähigkeit

Zur Messung der körperlichen Funktionsfähigkeit wird die SF-36-Subskala (Bullinger & Kirchberger, 1998) verwendet. Gemessen wird hierbei das Ausmaß von Beeinträchtigungen bei zehn Aktivitäten (z. B.: Treppen steigen, sich beugen, knien oder bücken) auf einer Skala von 1 (stark eingeschränkt) bis 3 (überhaupt nicht eingeschränkt). Die Summe der Items wird dann in den Standard-100er-Score überführt (Wertebereich 0-100). Hohe Werte der Variable *sf36\_02* entsprechen einer guten körperlichen Funktionsfähigkeit.

## 7.24 Anzahl körperlicher Erkrankungen

Die Variable *anzphy\_02* enthält die auf der Grundlage von Frage 34 im drop-off ermittelte Anzahl der körperlichen Erkrankungen der Zielperson.

## 7.25 Zahlen- und Zeichentest (ZZT)

Zur Messung der kognitiven Leistungsfähigkeit wird mit allen teilnehmenden Personen (Panel und Basis) ein Zahlen-Zeichen-Test (ZZT) in enger Anlehnung an den bei Intelligenzmessungen gebräuchlichen Digit Symbol Substitution Test (Wechsler 1955; Tewes 1994) durchgeführt. Den Befragten wird eine Code-Tabelle mit den arabischen Ziffern 1 – 9 vorgelegt, denen jeweils ein einfaches geometrisches Zeichen zugeordnet ist. Anschließend haben sie 90 Sekunden Zeit, um auf einem Blatt mit vier Reihen von Ziffern nacheinander in das jeweilige Feld darunter



mit einem Stift das passende Zeichen einzufügen. Die Anzahl der Ziffern übersteigt die in der vorgegebenen Zeit erreichbaren Eintragungen. Der Interviewer vermerkt gegebenenfalls Probleme bei der Durchführung des Tests. Der Zahlen-Zeichen-Test gilt als einfach durchzuführen und wird vermehrt in der Surveyforschung eingesetzt (Hoyer et al. 2004: 211).

Vier aufbereitete Variablen geben Auskunft über Ablauf und Ergebnis des Zahlen-Zeichen-Tests. *zzbearb\_02* zeigt an, ob der Test überhaupt und wenn ja, ob er korrekt durchgeführt worden ist – so wurden bspw. extrem hohe, bei korrekter Durchführung nicht erreichbare Werte ausgeschlossen, und auch bei Schwierigkeiten im Testablauf (vom Interviewer festgehalten) werden die Ergebnisse als nicht gültig gewertet. Die Gesamtzahl aller genannten Ziffern ist in *zgscore\_02* enthalten, die Anzahl der falsch benannten Ziffern in *zfscore\_02*, und schließlich bildet *zrscore\_02* als Differenz zwischen den gesamten und den falschen Ziffern die Zahl der richtig beantworteten Zeichen-Zahlen-Kombinationen ab.

Die Testwerte gelten als gutes Maß für die kognitive Leistungsfähigkeit von Erwachsenen<sup>7</sup>; typischerweise werden Korrelationen von -.46 bis -.77 zwischen Lebensalter und Testergebnis berichtet (Hoyer et al. 2004: 211).

## 7.26 Depressivität

Es handelt sich um die Kurzform (15 Items, Frage 504 im Interview) der deutschen Übersetzung der CES-D (Center for Epidemiologic Studies Depression) Skala (Hautzinger & Bailer, 1993). Gemessen wird damit die depressive Symptomatik. Der Skalenwert ist der Summenwert über die 15 Items. Es müssen mindestens 8 Item-Werte vorhanden sein, um den Skalenwert zu bilden. Der Summenwert ergibt sich aus dem 15-fachen des Mittelwerts. Der Wertebereich reicht von 0 bis 45. Hohe Werte der Variable *depressiv\_02* bedeuten eine hohe depressive Symptomatik.

## 7.27 Einsamkeit

Es handelt sich hier um eine aus sechs Items (Frage 33 im drop-off; nicht zur Skala gehörig sind die Aussagen 1, 4, 8 und 10 bis 12) bestehende Kurzform der Originalskala (vgl. De Jong Gierveld & Van Tilburg, 2006). Der Skalenwert ist der Mittelwert der sechs Items. Es müssen für mindestens drei der sechs Items gültige Werte

---

<sup>7</sup> Das Testergebnis ist ein globaler Indikator der kognitiven Leistungsfähigkeit, der zum einen die Geschwindigkeit von visueller Wahrnehmung und Informationsverarbeitung misst, aber auch das Tempo, in dem die Ergebnisse tatsächlich zu Papier gebracht bzw. über Tastatur in den Computer eingegeben werden.



vorhanden sein, um den Mittelwert bilden zu können. Hohe Werte in der Variable *lone6\_02* stehen für eine hohe Einsamkeit.

### 7.28 Selbstwert

Die Skala *selbstwert\_02* erfasst das Selbstwertempfinden nach Rosenberg (1965) (siehe auch Ferring & Filipp 1996). Grundlage sind folgende zehn Items aus dem Drop-off: Frage 2, Items 1, 4 und 6; Frage 13: Items 2, 5, 7 und 8; Frage 17: Items 2, 5 und 6. Die Ausprägungen der Items wurden so gepolt, dass hohe Werte einem hohen Selbstwertempfinden entsprechen. Die Skala mit einer möglichen Bandbreite von 1 bis 4 enthält den Mittelwert der Items. Für die Skalenbildung mussten mindestens drei Items gültige Werte enthalten.

### 7.29 Optimismus

Die Skala *optimismus\_02* erfasst den Grad an Optimismus bzw. der affektiven Valenz der Zukunftsperspektive nach Brandtstädter/Wentura (1994). Grundlage sind folgende fünf Items aus dem Drop-off: Frage 2: Item 3, Frage 13: Item 1 und 4, Frage 17: Items 1 und 8. Die Ausprägungen der Items wurden so gepolt, dass hohe Werte einem hohen Optimismus entsprechen. Die Skala mit einer möglichen Bandbreite von 1 bis 4 enthält den Mittelwert der Items. Für die Skalenbildung mussten mindestens drei Items gültige Werte enthalten.

### 7.30 Selbstwirksamkeit

Die Angaben, die zur Bildung des Konstrukts *hope\_02* herangezogen wurden, stammen aus mehreren Fragen im drop-off (Frage 2: Items 2, 5 und 7; Frage 13: Items 3 und 6; Frage 17: Items 3, 4 und 7). Sie bilden die HOPE-Skala von Snyder et al. (1991). Berechnet wurde der Mittelwert der zugehörigen Items. Voraussetzung für die Bildung eines Mittelwerts ist die Beantwortung von mindestens drei der skalenrelevanten Items. Hohe Werte in der Variable *hope\_02* entsprechen dabei einer hohen Selbstwirksamkeit.

### 7.31 Flexible Ziellanpassung

Die Skala *flex\_02* erfasst den Grad flexibler Ziellanpassung nach Brandtstädter/Renner (1990). Grundlage sind zehn Items der Frage 43 im Drop-off (Items 2, 3, 5-7, 10-14). Die Ausprägungen der Items wurden so gepolt, dass hohe Werte einem hohen Maß der Ziellanpassung und Bewältigung entsprechen. Die Skala mit einer

möglichen Bandbreite von 1 bis 5 enthält den Mittelwert der Items. Für die Skalenbildung mussten mindestens drei Items gültige Werte enthalten.

### 7.32 Allgemeine Lebenszufriedenheit

Basis sind die fünf Items der Skala zur allgemeinen Lebenszufriedenheit nach Pavot und Diener (Pavot & Diener, 1993) in der Frage 3 im drop-off. Der Skalenswert ist der Mittelwert der fünf Items. Es müssen für mindestens 3 der 5 Items gültige Werte vorhanden sein, um den Mittelwert bilden zu können. Hohe Werte der Variable *lz\_02* stehen für eine hohe allgemeine Lebenszufriedenheit.

### 7.33 Positiver und negativer Affekt

Das emotionale Wohlbefinden wird durch die beiden Konstrukte der PANAS-Skala zum positiven (*pa\_02*) und negativen (*na\_02*) Affekt bestimmt (Skala nach Watson, Clark & Tellegen, 1988). Grundlage sind Angaben zur Häufigkeit des Erlebens von zehn negativ und zehn positiv konnotierten Gefühlen (Frage 4 des drop-offs). Gebildet wird jeweils der Mittelwert der positiven bzw. negativen abgefragten Adjektive. Voraussetzung für die Bildung eines Mittelwerts ist die Beantwortung von mindestens drei der skalenrelevanten Items. Der Wertebereich reicht von 1 bis 5. Hohe Werte in den Variablen *pa\_02* und *na\_02* entsprechen jeweils einem hohen positivem bzw. hohem negativem Affekt.

## 8 ZUSÄTZLICHE VARIABLEN

### 8.1 Intervierangaben zur Interviewsituation

Im Anschluss an das persönliche Interview macht der Interviewer Angaben zum Gesprächsverlauf – einige ausgewählte Informationen sind in den Variablen *w52\_30* bis *w52\_36* im SUF DEAS 2002 enthalten. Die Dokumentation der Fragen findet sich im Instrumentenband nach dem Fragebogen des mündlichen Interviews. Die im SUF nicht weitergegebenen Interviewerangaben sind für Analysen mit methodischer Fragestellung nach direkter Absprache mit der Beratung des FDZ-DZA prinzipiell erhältlich.

Label	Variablenname	Ausprägungen
w52_30	Beim Interview anwesend: keine weitere Person	nicht genannt; genannt

Label	Variablenname	Ausprägungen
w52_31	Beim Interview anwesend: Ehegatte/ Partner	nicht genannt; genannt
w52_32	Beim Interview anwesend: Kinder	nicht genannt; genannt
w52_33	Beim Interview anwesend: andere Familienangehörige	nicht genannt; genannt
w52_34	Beim Interview anwesend: sonstige Personen	nicht genannt; genannt
w52_35	Interview wurde von Drittperson übersetzt	ja, fast vollständig; ja, teilweise; nein; Befragter ist Muttersprachler
w52_36	Ein Anwesender hat in das Interview eingegriffen	ja, manchmal; ja, häufig; nein

## 8.2 Interviewerangaben zum Wohnumfeld

Zusätzlich zum persönlichen Interview erfasst der Interviewer einige Informationen zum Wohnumfeld – eine Auswahl daraus ist in den Variablen w52\_11 bis w52\_24 abgelegt und wird im SUF DEAS 2002 mitgeliefert. Diese können für methodische Analysen verwendet werden oder als zusätzliche Angaben inhaltliche Fragestellungen bereichern. Im Einzelnen enthalten die Variablen folgende Informationen:

Label	Variablenname	Ausprägungen
w52_11	Lage zum Ort	Einzel-/Streubebauung; geschlossene Siedlung außerhalb; Randlage; Zentrumsnähe; Ortskern/Innenstadt/City
w52_12	Entfernung des Zentrums der nächstgelegenen Großstadt in km	Range: 0-250 km
w52_15	Überwiegende Gebäudeart in der Straße (Quartierstyp)	Landwirtschaftl. Gebäude; 1- bis 2-Familienhäuser; Mehrfamilienhäuser; Hochhausbebauung; Industrie- und Gewerbe- gebiet; nicht zuzuordnen
w52_17	Haustyp	Einfamilienhaus;

Label	Variablenname	Ausprägungen
		Mehrfamilienhaus
w52_73	Ort des Interviews	in Wohnung der ZP; nicht in Wohnung der ZP
w52_23	Erreichbarkeit der Wohnung	ohne Treppenstufen; bis zu 10 Treppenstufen; über 10 Treppenstufen
w52_24	Fahrstuhl vorhanden	ja; nein

## 9 SONSTIGES

### 9.1 Erfassen sozialer Beziehungspersonen im DEAS

#### 9.1.1 Personencodes

Die sozialen Beziehungen und Kontakte der Befragten zu anderen Personen werden im DEAS über sogenannte Personencodes und entsprechende Personenkarten erfasst. Die Personencodes sind dreistellig und nach Personengruppen unterschieden. In der Regel handelt es sich um individuelle Codes (z. B. für einzelne Kinder, Partner, Enkel, Freunde), es werden aber auch Sammelcodes verwendet (z. B. Nachbarn).

Hat die befragte Person beispielsweise Kinder, so überträgt der Interviewer bei deren Nennung unter der Nummer 201 (dem Code für das erste Kind) auf die Personenkarte das erstgeborene Kind mit seinem Namen. Weitere Kinder erhalten die Nummern 202, 203, usw. und werden ebenfalls mit ihren Namen auf der Personenkarte vermerkt. Im weiteren Verlauf des Interviews können sich der Interviewer und der Interviewte anhand der (sich weiter füllenden) Personenkarte darüber verständigen, zu welcher Person aktuell Informationen gesammelt bzw. gegeben werden.

Anhand der Personencodes können weitere Merkmale der einzelnen betreffenden sozialen Beziehung - also bspw. des zweiten Kindes - eindeutig zugeordnet werden.

#### 9.1.2 Enkelkinder

In den Wellen 1 und 2 von 1996 und 2002 wurde jedem Enkelkind nur der allgemeine Code 301 zugewiesen. Mit der dritten Welle des DEAS (2008) wurde die

Personenkarte II eingeführt, auf der jedem Enkel ein eigener Code zugewiesen wird. Ab Welle 3 wird zudem in der Befragung und im Datensatz zwischen Informationen zum *Einzelnenkel*, *Basisenkel* und *Zufallsenkel* unterschieden. Diese Bezeichnung leitet sich vom Vorgehen während der Befragung ab. In den einzelnen Befragungsschleifen zu den Kindern wird auch nach deren Kindern (den Enkeln der Zielperson) gefragt. Anhand der Angabe über die Anzahl der Kinder eines Kindes wird über den Verlauf der Erfassung weiterer Enkelinformationen entschieden.

## 9.2 Codebuch DEAS2002

Auf der [Website](#) des FDZ-DZA befindet sich im Bereich der DEAS-Dokumentation zur Ansicht und zum Download das Codebuch des SUF DEAS2002 mit den Ausprägungen und Labels sowie der Häufigkeit der gültigen und fehlenden Werte aller Variablen des Scientific Use Files.

## 9.3 Regionaldaten

Den Befragungsdaten können Merkmale des Regionalkontexts auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte hinzugespielt und für Analysen genutzt werden. Das FDZ-DZA bietet die Möglichkeit, hierfür die vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) herausgegebenen Regionalkontextdaten des Indikatorensystems INKAR zu verwenden. Einen Überblick über die verfügbaren kreisbezogenen Strukturmerkmale bietet die Indikatorenliste des BBSR (siehe <http://www.inkar.de/>).

Die Regionalvariablen ermöglichen vielfältige kontextspezifische Analysen. Für eine Analyse der INKAR-Regionaldaten auf Kreisebene können registrierte Nutzerinnen und Nutzer nach Absprache einige ausgewählte Kreisindikatoren als ergänzenden Datensatz erhalten. Der volle Indikatorensatz steht aus Datenschutzgründen nur an einem besonders geschützten Nutzerarbeitsplatz im DZA zur Verfügung. Interessierte wenden sich bitte direkt an die [Beratung des FDZ-DZA](#).

## LITERATUR

- Brandtstädter, J., & Renner, G. (1990). Tenacious Goal Pursuit and Flexible Goal Adjustment: Explication and Age-Related Analysis of Assimilative and Accommodative Strategies of Coping. *Psychology and Aging*, 5, 58-67.
- Brandtstädter, J. & Wentura, D. (1994). Veränderungen der Zeit- und Zukunftsperspektive im Übergang zum höheren Erwachsenenalter: Entwicklungspsychologische und differentielle Aspekte. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, XXVI(1), 2-21.
- Bundesamt für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (2012). *Raumabgrenzungen und Raumtypen des BBSR*. Bonn: BBSR
- Bullinger, M., & Kirchberger, I. (1998). *Der SF-36-Fragebogen zum Gesundheitszustand*. Handanweisung [SF-36-Questionnaire on health status]. Göttingen: Hogrefe.
- De Jong Gierveld, J., & Van Tilburg, T. (2006). A 6-item scale for overall, emotional, and social loneliness. Confirmatory tests on survey data. *Research on Ageing*, 28(5), 582-598.
- Engstler, H., & Motel-Klingebiel, A. (2010). Datengrundlagen und Methoden des Deutschen Alterssurveys (DEAS). In A. Motel-Klingebiel, S. Wurm & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Altern im Wandel. Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS)* (S. 34-60). Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Engstler, H., & Schmiade, N. (2013). The German Aging Survey (DEAS) - A longitudinal and time-series study of people in the second half of life. *Schmollers Jahrbuch*, 133(1), 97-107. doi: 10.3790/schm.133.1.97
- Engstler, H., & Wurm, S. (2006). Datengrundlagen und Methodik. In C. Tesch-Römer, H. Engstler & S. Wurm (Hrsg.), *Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte* (S. 47-83). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ferring, D., & Filipp, S.-H. (1996). Messung des Selbstwertgefühls: Befunde zu Reliabilität, Validität und Stabilität der Rosenberg-Skala. *Diagnostica*, 42(3), 284-292.
- Ganzeboom, H. B. G., & Treiman, D. J. (1996). Internationally Comparable Measures of Occupational Status for the 1988 International Standard Classification of Occupations. *Social Science Research*, 25(3), 201-239.
- Ganzeboom, H. B. G., & Treiman, D. J. (2003). Three internationally standardised measures for comparative research on occupational status. In J. H. P. Hoffmeyer-Zlotnik & C. Wolf (Eds.), *Advances in cross-national comparison*.

- A European working book for demographic and socio-economic variables* (pp. 159-193). New York u.a.: Kluwer Academic.
- Ganzeboom, H. B. G., De Graaf, P. M., & Treiman, D. J. (1992). A standard international socio-economic index of occupational status. *Social Science Research*, 21(1), 1-56.
- Hautzinger, M., & Bailer, M. (1993). *ADS - Allgemeine Depressions-Skala*. Weinheim: Beltz.
- Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. (2003). "Stellung im Beruf" als Ersatz für eine Berufsklassifikation zur Ermittlung von sozialem Prestige. *ZUMA-Nachrichten*, 27(53), 114-127.
- Hoyer, W. J., Stawski, R. S., Wasylshyn, C., & Verhaeghen, P. (2004). Adult age and digit symbol substitution performance: A meta-analysis. *Psychology and Aging*, 19(1), 211-214. doi: 10.1037/0882-7974.19.1.211
- infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH. (2003). *Alterssurvey - Die zweite Lebenshälfte. Methodenbericht zur Erhebung der zweiten Welle 2002*. Bonn: infas.
- infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH. (2018). *Methodenbericht Deutscher Alterssurvey (DEAS): Durchführung der 6. Erhebungswelle 2017*. Bonn: infas.
- Klaus, D., & Engstler, H. (2017). Daten und Methoden des Deutschen Alterssurveys. In K. Mahne, J. K. Wolff, J. Simonson & C. Tesch-Römer (Eds.), *Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey* (pp. 29-45). Wiesbaden: Springer VS. Open Access. DOI: 10.1007/978-3-658-12502-8\_2.
- Klaus, D., Engstler, H., Mahne, K., Wolff, J. K., Simonson, J., Wurm, S., & Tesch-Römer, C. (2017). Cohort Profile: The German Ageing Survey (DEAS). *International Journal of Epidemiology*, 46(4), 1105-1105g. doi: 10.1093/ije/dyw326
- Kohli, M., Künemund, H., Motel, A., & Szydlik, M. (2000). Soziale Ungleichheit. In M. Kohli & H. Künemund (Hrsg.), *Die zweite Lebenshälfte – Gesellschaftliche Lage und Partizipation im Spiegel des Alters-Survey* (S. 318-336). Opladen: Leske + Budrich.
- Mahne, K., Wolff, J. K., Simonson, J., & Tesch-Römer, C. (Eds.). (2017). *Altern im Wandel. Zwei Jahrzehnte Deutscher Alterssurvey (DEAS)*. Wiesbaden: Springer VS. Open Access: DOI: [10.1007/978-3-658-12502-8](https://doi.org/10.1007/978-3-658-12502-8).
- Mayer, K.-U., & Wagner, M. (1999). Lebenslagen und soziale Ungleichheit im hohen Alter. In K.-U. Mayer & P. B. Baltes (Hrsg.), *Die Berliner Altersstudie* (S. 251-275). Berlin: Akademie Verlag.

- Motel-Klingebiel, A., Wurm, S., Engstler, H., Huxhold, O., Jürgens, O., Mahne, K., et al. (2009). *Deutscher Alterssurvey: Die zweite Lebenshälfte. Erhebungsdesign und Instrumente der dritten Befragungswelle* (DZA Diskussionspapier Nr. 48). Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Motel-Klingebiel, A., Wurm, S., & Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2010). *Altern im Wandel. Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS)*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Pavot, W., & Diener, E. (1993). Review of the Satisfaction With Life Scale. *Psychological Assessment, 5*(2), 164-172.
- Rosenberg, M. (1965). *Society and the adolescent self-image*. Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Schwarzer, R., & Jerusalem, M. (1995). Generalized Self-Efficacy scale. In J. Weinman, S. Wright, & M. Johnston (Eds.), *Measures in health psychology: A user's portfolio. Causal and control beliefs* (pp. 35-37). Windsor, UK: NFER-NELSON.
- Schwarzer, R., & Jerusalem, M. (1999). Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen. Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen. Berlin: Freie Universität.
- Snyder, C. R., Harris, C., Anderson, J., Holleran, S. A., Irving, L. M., & Sigmon, S. T. (1991). The will and the ways: Development and validation of an individual-differences measure of hope. *Journal of Personality and Social Psychology, 60*(570-585).
- Tesch-Römer, C., Wurm, S., Hoff, A., & Engstler, H. (2002). *Die zweite Welle des Alterssurveys. Erhebungsdesign und Instrumente* (DZA Diskussionspapier Nr. 35). Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Tesch-Römer, C., Engstler, H., & Wurm, S. (Hrsg.) (2006). *Altwerden in Deutschland. Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Tewes, U. (1994). *HAWIE-R: Hamburg-Wechsler-Intelligenztest für Erwachsene, Revision 1991. Handbuch und Testanweisung*. Bern u.a.: Huber.
- Treiman, D. J. (1977). *Occupational prestige in comparative perspective*. New York: Academic Press.
- Watson, D., Clark, L. A., & Tellegen, A. (1988). Development and validation of brief measures of positive and negative affect: The PANAS scales. *Journal of Personality and Social Psychology, 54*, 1063-1070.
- Wechsler, D. (1955). *Manual for the Wechsler Adult Intelligence Scale*. New York: Psychological Corporation.



Wegener, B. (1988). *Kritik des Prestiges*. Opladen: Westdeutscher Verlag.